

INHALT

Und die Jugendlichen?
Walter Facius

Wann kommt eine Deutsche Diskothek?
Friedrich Herzfeld

Aus den Schallplattenstudios

»Flammendes Eis«
Heinrich Lindlar

Die großen Interpreten der Schallplatte:
Dietrich Fischer-Dieskau
Hans Unnewehr

Neue Schallplatten · Bericht und Kritik
Lieder, Lieder, Lieder ...
Hans Koeltzsch

Walter Abendroth · Friedrich Herzfeld
Martin Hüneke · Otto Knödler
Hans Koeltzsch · Heinrich Lindlar

Saphir oder Diamant?
Ernst Pfau

Neue Musik auf Schallplatten
Friedrich Herzfeld

Kleine Strawinsky-Kunde
Heinrich Lindlar

Opernfrühling 1957:
Die Schule der Frauen
Friedrich Herzfeld
Die Harmonie der Welt
Walter Abendroth

Der unbekannte Edvard Grieg
Hans Koeltzsch

Tanzmusik — made in Germany, 2. Folge
Jimmy Jungermann

Das Modellstück der Weltmusikdramatik
Glucks Alceste
Hans Schnoor

Moderne Hausmusik in Katakomben
Marion Keller

Bessie Smith und der Blues
Wolfgang Prott

Neue Jazz-Schallplatten
Werner Burkhardt · Wolfgang Prott

Forum der Schallplattenhörer

Capella-Schallplatten

Schallplattenbörse

UND DIE JUGENDLICHEN?

WF. Das Tagungsprotokoll „Musische Jugend und technische Mittler“^(*) enthält Vorträge und Diskussionen über die modernen Fakten Rundfunk-Tonband-Schallplatte. Ihr Studium ist allen anzuraten, deren Beruf es ist, als Kaufleute, Organisatoren, Künstler und Techniker Schallplatten herzustellen. Die Kenntnis dieser Erfahrungsberichte wäre nicht zuletzt darum zu wünschen, weil diese Teamleute den Musikerziehern manches zum Thema Schallplatte, das uns besonders angeht, zu sagen hätten, das in den fruchtbaren Erörterungen nicht angeführt werden konnte, aber wichtig zu wissen ist. Die Schallplatte selber war auf der Tagung nicht vertreten. Kommen wir gleich zum Nutzeffekt: Zu den Marktuntersuchungen der Schallplattenhersteller gehört auch ein laufender Austausch mit den Musikerziehern, der beiden Gruppen gleich nützlich wäre. In seinen Bemerkungen zum Protokoll sagt der Verhandlungsleiter Jörn Thiel: „Der eigenständige Umgang mit den technischen Mittlern ist durch den Schallplattenfreund als Mitglied von Klubs und als Diskothekbesitzer am vollkommensten entfaltet. Er steht dem aktiven Haus-, Volks- und Jugendmusikanten nahe, für den die entsprechenden Sendungen nicht nur die Gewähr von Hörgenuß, sondern auch Anregung zum eigenen Musizieren bedeuten.“

Das ist positiv, wie es ein klarer Blick übers Ganze sichtbar macht. Und weiterhin aus dem Vortrag von Prof. Dr. Walter Wiora, neben seiner fundierten Kritik an den heutigen kulturindustriellen Darbietungen: „Halten wir uns an die bedeutenden unter den Filmen, Schallplatten und Rundfunkübertragungen, dann ist evident, daß vortreffliche Leistungen technischer Vermittlung gelungen sind. Ja, unter günstigen Umständen werden sowohl die musischen Gehalte als auch die Intensität des Gebens und Empfangens nicht nur gewahrt, sondern sogar verstärkt! Die intime Einsamkeit und Häuslichkeit einer Kammermusik erfüllt sich beim Hören von Schallplatten oft besser als im gesellschaftlichen Rahmen des Konzerts. Die Schallplatte gestattet beliebiges Wiederholen von Stellen und Werken und fördert damit kontemplatives Verweilen, vertieftes Hineinhören, nachdenkliches Lauschen.“

Hier ist eine Tugend der Schallplatte umrissen worden, wie sie in der Schallplattenliteratur selbst (deren Unauffindbarkeit beklagt wird) so treffend noch nicht klargestellt worden ist. Es sind auch die Grenzen der Schallplatte erörtert worden. Das Auf und Ab der Informationen und Meinungen macht im ganzen anschaulich, daß die musische Bildungsarbeit auf die Eingliederung der technischen Mittler nicht mehr verzichten kann. Einmal stießen wir auf eine im Grunde irr tümliche Auffassung. Es ist wichtig, sie aufzuklären. Eine Konfrontierung Tonband-Schallplatte kann sich nur auf die Handhabung beziehen. Beides sind „Techniken“, welche die „Aufnahme“ reproduzieren. Auf diese allein kommt es zum Hauptthema an.

Die Schallplatte hat sich im oberen Bereiche der Musikerziehung wegen einer angemessenen Würdigung nicht zu beklagen. Auf der mittleren und unteren Wirkungsebene sieht es freilich bei weitem noch nicht so günstig aus. Hier ist auf das Gefälle nach unten nicht mehr zu vertrauen. Es ist nun zu fragen: Lassen die Schallplattenhersteller den Musikerziehern (und den sorglichen Eltern und gebefreudigen Onkeln und Tanten) das zukommen, was ihnen zur Verfügung stehen muß, wenn die

^{*)} 3. Rundbrief der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendmusik Nordrhein-Westfalen, Remscheid, Alleestraße 90, kostenlos zu beziehen.

Schallplatte in großem Umfange und richtig an die Jugendlichen kommen soll? Die Antwort: Nein! Wir sind noch nicht so weit. Man bedenke, daß hier eine Gruppe von Schallplattenfreunden in Rede steht, die ein Drittel der Bevölkerung ausmacht. Das Nein brauchte kein Nein zu sein, denn die Überfülle der Schallplattenveröffentlichungen gibt nahezu jedem das Seine, auch den Jugendlichen. Das Loch, das sich auftut, ist weniger ein Versagen des angebotenen Repertoires als eine Lücke in Katalogen und Angebotslisten. Helft den Jugendlichen, ihren Eltern und allen gebewilligen Freunden, daß sie ihren „Katalog für Kinder und Jugendliche“ erhalten! Wir haben Kinderzeitschriften, solche für Jugendliche; Buchverzeichnisse für Kinder und für Jugendliche — aber noch keine Schallplattenverzeichnisse für die kleine und halbgroße Mannschaft. Sagt ihnen, womit sie zu ihrem Nutz und Frommen und Vergnügen plattenspielen können! Warum sollen sie als Kundengruppe nicht genauso umworben werden wie andere Gruppen? Was ihnen an wirtschaftlicher Selbständigkeit fehlt, machen sie durch Zukunftsträchtigkeit wett.

Es sind zwar Ansätze solcher Sonderverzeichnisse vorhanden, doch fehlt Methodik, die regelmäßige Folge und Ausgestaltung. In „das schallplattenbuch“ steht ein Aufsatz „Schallplatten für junge Hörer“, der einteilt „für 5–6 Jahre/ für 8–12 Jahre/ ab 12 Jahre“. Das ist gewiß eine gute Aufforderung, die nach Fortsetzung verlangt. Die Bitte um „Titel“-Hilfe einer Mutter im Schallplattenhörer-Brief „Schallplatten für Teenager“ (ff Nr. 5) zeigt einmal deutlich, wo der Hase im Pfeffer liegt. Wir brauchen ein geordnetes Angebot von Schallplatten für Kinder und Jugendliche, eingekleidet in Einführungen und Hinweise zum Einkauf von Schallplatten für die verschiedenen jugendlichen Altersklassen. Zu diesem Bild gehören auch Schallplatten, wie sie in den USA erschienen sind, die auf der einen Seite ein musikalisches Werk darbieten und auf der Gegenseite dessen Analyse bringen. Aber diese musikschulischen Beispiele — so wertvoll an sich — sind nicht die Hauptsache. Wohl alle, die für Jugendliche einkaufen, brauchen und wünschen sich umfassende oder wenigstens zunächst kleine Spezialkataloge für die Noch-nicht-Erwachsenen, deren Kost einer liebevollen Auslese bedarf. Und damit wäre auch den Aufnahmeabteilungen der Schallplattenfirmen noch eine klare, zusätzliche Aufgabe gestellt: die für Jugendliche notwendigen und erwünschten Werke und Werkfassungen aufzunehmen, die in den an sich großen Repertoires nicht vorhanden sind.

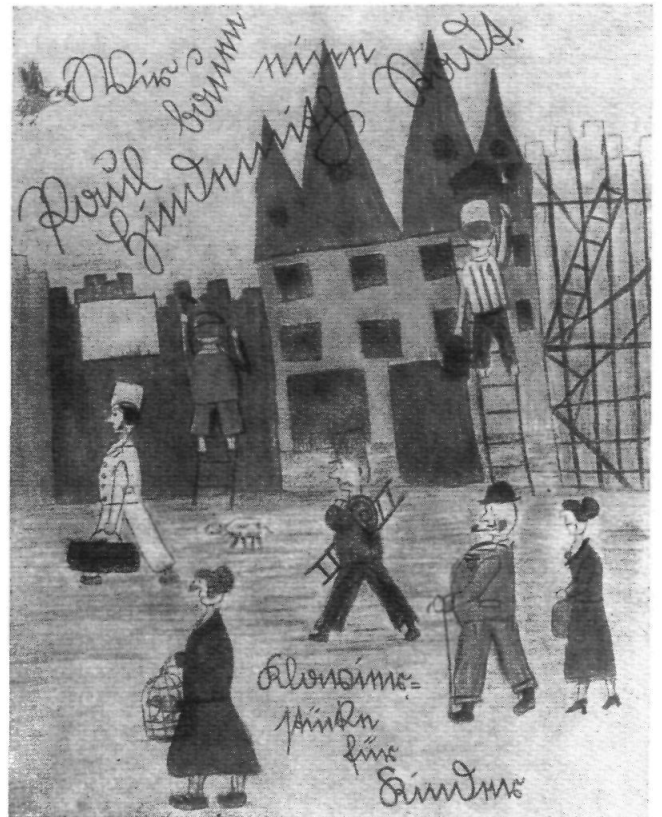
Es sollte zu einem Meinungsaustausch zwischen den Musikerziehern, den Käufern der Schallplatten für Jugendliche, den Jugendlichen selbst und den Schallplattenherstellern kommen. Aber da fehlen die Partner 2 und 3, sie sind nicht vereinigt. So müßten sich denn die Programmgestalter der Schallplatte mit den Schulfunkleuten, überhaupt mit den Musikerziehern aussprechen. Nehmen die Repertoirebearbeiter der Schallplatte schon die Mitteilungshefte der Schulfunkabteilungen zur Kenntnis? Die Schallplattenhersteller, die ja, genau gesehen, Großverleger aufgenommener Werke der Musik und Literatur sind, haben schon große Aufgaben bewältigt, sie könnten noch methodischer den Weg mitgehen, den die Gesellschaft für Musikforschung für die musikalische Erziehung in der Schule, die ja für das Leben wirkt, vorgezeichnet hat:

musikalische Elementarkenntnisse vermitteln;
Fähigkeiten des Selbstmusizierens entfalten und fortbilden;
in die Welt des musikalischen Kunstwerkes einführen.

In dem Tagungsprotokoll, das uns zu diesen Überlegungen über die Situation der Schallplatte zum Thema „Musische Jugend und technische Mittler“ geführt hat, bringt der

Herausgeber in einer Glosse die Bemerkung unter: „Der Schulfunk ist das Modell eines Rundfunks, den wir nicht haben.“

Die Schallplatte in ihrem internationalen Rahmen, mit ihrer Freizügigkeit und ihren laufenden großen Planungen hat die Potenz, das gleiche Modell in noch größerer Figur auszuprägen.



Umschlagzeichnung des Klavierauszuges
Aus dem Buch MUSICA NOVA von Friedrich Herzfeld, Ullstein-Verlag, Berlin

*Ich betrachte die Musik nicht nur als eine Kunst,
das Ohr zu ergötzen, sondern als eins der größten Mittel,
das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen.*

CHR. W. GLUCK

*Musik im besten Sinne bedarf weniger der Neuheit,
ja vielmehr je älter sie ist, je gewohnter man sie ist,
desto mehr wirkt sie.*

J. W. v. GOETHE

*Unter der Tonkunst schwillt das Meer unseres Herzens auf
wie unter dem Mond die Flut.*

JEAN PAUL